

arbeit und dem sozialistischen Wettbewerb auf und wünschen sich in diesem Zusammen-

## Der Leiter — Repräsentant des Staates

Einige wichtige Fragen stellte im Zusammenhang mit dieser Diskussion Genosse Joachim Kunze\* Betriebsleiter der Chemischen Fabrik Pott, auf. In diesem Betrieb mit staatlicher Beteiligung gibt es 55 Kollegen und 11 Genossen. Auch sie haben sich Gedanken gemacht, wie mit Hilfe des ganzen Kollektivs der wissenschaftlich-technische Fortschritt durchzusetzen ist. Dabei kamen die Genossen auf die Rolle des Leiters, auch der Abteilungsleiter und Meister, zu sprechen. Wir müssen erreichen, so sagte Genosse Kunze, daß unsere Leiter nicht nur als Ökonomen, sondern vor allem als Vertreter und Repräsentanten unseres Staates auf treten. Sie müssen von sich aus die Beschlüsse von Partei und Regierung in den Abteilungen politisch erläutern und durchsetzen helfen. In Auswertung des 11. Plenums erhielt der Absatzleiter des Betriebes den Auftrag, über die Bedeutung des Freundschaftsvertrages zwischen der DDR und der Sowjetunion zu sprechen, der Laborleiter wird einige Fragen der Perspektive des Betriebes erläutern. Die Parteileitung legt Wert, darauf, daß nicht nur Thesen aus den Materialien vorgetragen, sondern auch einige Schlußfolgerungen für die Arbeit gezogen werden.

Auch Genosse Otto W e f e r, Parteisekretär im VEB Baustoffe Heidenau, zeigte wertvolle Methoden auf, die dazu beitragen, auch die politische Verantwortung der Leiter zu erhöhen. Einmal hat jedes Lektoratsmitglied die Patenschaft über eine Brigade, wo er

hang mehr konkrete Erfahrungen aus den Grundorganisationen kleiner Betriebe.

die neuen Aufgaben von der politischen und fachlichen Seite aus zu erläutern hat. Nach dem 11. Plenum wurde dafür gesorgt, daß jeder Leiter, ob Genosse oder parteilos, in den Be-



Genosse Joachim Kunze

sitz der Dokumente kam und sie auch studiert. Die nächste Meisterberatung wird dazu genutzt, um diese Funktionäre in einem politischen Vortrag mit dem Wesen der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems vertraut zu machen.

Mit diesen Maßnahmen haben die Genossen begonnen, richtige Schlußfolgerungen aus dem 11. Plenum zu ziehen. Das Plenum stellte bekanntlich die Aufgabe, entsprechend den Erfordernissen der technischen Revolution die Mittel und Kräfte so einzusetzen, daß die Ergebnisse der Forschung und Entwicklung und die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit effektiver werden, daß die Rentabilität der Produktion maximal erhöht wird und

damit jeder Betrieb bzw. jedes Institut seinen Beitrag zur Vergrößerung des Nationaleinkommens leistet.

Unter diesem Aspekt erscheinen uns die Hinweise und Gedanken der Genossen in Pirna sehr wichtig, und es wird notwendig sein, daß sich die Parteileitungen in diesen Betrieben Gedanken darüber machen, wie sie in den Grundorganisationen und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern darauf einwirken, daß auch bei ihnen die Konzeption für die Entwicklung der Erzeugnisse und die Technologie der Herstellung ausgearbeitet und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erweitert wird.

Eine Rolle spielte in mehreren Diskussionen, wie der „Neue Weg“ noch besser helfen kann, die ideologische Auseinandersetzung zu führen, die mit bestimmten ökonomischen Maßnahmen verbunden ist und nicht sofort verstanden wird. So sprachen Genosse Alfred Schäfer, Parteisekretär im VEB Druckguß Heidenau, und Genosse Albert Theisen, Parteileitungsmitglied, darüber, daß ihnen der „Neue Weg“ zwar viel geholfen hätte, die Probleme, die mit der Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit zusammenhängen, zu klären. Trotzdem wünschen sich die Genossen mehr Hilfe bei ideologischen Problemen, die mit der Lösung ökonomischer Fragen auf sie zukommen. So mußten sich die Genossen zum Beispiel mit Entstellungen bei der Ausschüttung von Prämien an leitende Kader auseinandersetzen. Es wurde die Frage gestellt, ob dieses Prinzip denn der führenden Rolle der Arbeiterklasse entspräche und ob der staatliche Leiter durch die  
(Fortsetzung S. 234)